

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hättner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Insertate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.

Alle für Inseratannahme:
Otto Klemm, Luisenstraße 22,
Sonnenschein, Hauptstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 13,400.

Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.
incl. Frangirlos 5 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Rthl.
mit Postbefreiung 45 Rthl.
Insertate 4gep. Bourgeois 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsbilde
die Spalte 40 Pf.
Insertate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Wobatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postverrechnung.

No 195.

Wittwoch den 14. Juli.

1875.

Bekanntmachung.

Nachdem wir beschlossen haben, die diesjährigen Hundstagsferien für die städtischen Volksschulen mit dem 19. Juli beginnen und mit dem 7. August aufhören zu lassen, wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Leipzig, den 25. Juni 1875.

Die Bezirksschulinspektion.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch.

Der Königl. Bezirksschulinspector.
Dr. Hempel. Wittich, Ref.

Feld-Verpachtung.

Die dem Johannisbospitale gehörige Feldparzelle Nr. 136 a des Flurbuchs für Crotzsch von 7 Ader 28 □ R. — 3 Hektar 92,5 A. Flächeninhalt soll vom 1. October d. J. an auf neun Jahre an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden und beräumen wir hierzu Versteigerungstermin an Rathsstelle auf

Donnerstag den 15. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

an, in welchem die Pachtlustigen sich einfinden und ihre Pachtgebote thun wollen.
Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen, sowie ein Situationsplan können schon vor dem Termine in unserer Markt-Expedition im alten Johannisbospitale eingesehen werden.
Leipzig, den 1. Juli 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die für die Armencaße gezeichneten Beiträge werden, nachdem die letzte Subscriptionsperiode 1872/75 mit Ende vorigen Monats abgelaufen ist, in der bisherigen Weise an noch auf ein Jahr fortgehoben werden, was wir mit Bezugnahme auf §. 17 der Armenordnung vom 22. October 1840 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Leipzig, den 7. Juli 1875.

Das Armendirectorium.
Schleichner. Bentzel.

Neues Theater.

Leipzig, 12. Juli. In der heutigen Vorstellung von Plotow's sehr willig aussehendem „Alessandro Strabella“ sang Fr. Stürmer zum ersten Male die Leonore und erwarb sich besonders mit der Arie des 2. Actes die lebhaftesten Sympathien. In ihrer sehr lobenswerthen, sorgfältigen Fassung wie in der recht gewandten Coloratur bleiben nur Einzelheiten abzurufen, manche Recitativen lebhafter, einige hohe Töne entschärfender zu erfassen. Auf das Anerkennendste sind hervorzuheben im Allgemeinen recht vortheilhafte, natürliche Behandlung ihres wohlklingenden Organs, durch Temperament und Wärme gehobene Auffassung, geschmackvolle Veredlung banalerer Längmelodien und theilnahmvolles, angemessenes Spiel. In solchem dem leichteren Genre sich nähernden Partien werden wir uns freuen, einer so wohlwollenden Sängerin öfterer als bisher zu begegnen, da es gewiß Nichts von Interesse für ihre Mitglieder wie für deren entsprechende Leitung, Anregung und Weiterentwicklung erfüllten Direction ist, dieselben angemessen zu beschäftigen. Die glänzende und charaktervolle Darstellung der in Dichtung wie Musik verblühten Titelrolle durch Fr. Stürmer verdient bereits eingehender gewürdigt. Die H. Redling und Ehrle statten die am Gesungensten gezeichneten Partien mit gewohnter drastisch ergieblicher Komik aus.
Dr. Herm. Boppf.

Martranzstadt, Männergesangverein Schönfeld, Liedertafel in Zorn, Dellas in Leipzig, Männergesangverein in Leipzig und unter geistlicher Mitwirkung des Herrn Concertsänger Singer aus Leipzig, Musikdirector Frisch aus Reiz, Organist Schürich aus Crotzsch und Fräulein A. Köhler aus Crotzsch. Obgleich es sich durch ein vortheilhaftes Programm auszeichnete und sich der Direction behilflicher Meister (Dr. Langer, Universitätsmusikdirector und Richard Müller, Musikdirector in Leipzig) erfreute, war sein Effect doch ein unvollkommener, da die Kirche sich als überaus ungünstig für eine solche Aufführung erwies. Immerhin ist aber den Chorsängern wie den Solisten Lob zu spenden, da sie mit ganzer Hingabe ihre Aufgabe zu lösen suchten. Das Halleluja für Orgel, welches die Vorträge eröffnete, ist freilich für ein mächtiges und volles Instrument geschaffen und nicht für eine Orgel, deren Stimmen theils schwach, theils front sind. Doch wurde es vom Herrn Organist Schönrich glücklich und mit Gewandtheit durchgeführt. Es folgten nun die Gesänge: Agnus Dei von Potti (1750), Motette von H. Klein, Wenn es Nacht schon im Thale von Richard Müller, „Dein Wort o Herr im Munde“ von Rich. Motette: Du bist ja doch der Herr von E. F. Richter. Dazwischen fiel ein Sologebete des Fräulein Köhler, welche: „Sei still“ von Raff, mit wohlklingender metallreicher Stimme und mit Gefühl vortrug (einzelne Unreinheiten schienen mehr Schuld der Orgel zu sein); ferner ein Violinolo von Bach, welches die Herren Frisch und Schönrich in anerkennenswerther Weise durchführten und ein geistliches Lied: Sei nur still von Franz, von Herrn Concertsänger E. Singer (Witzlied der V. Liedertafel) gesungen. Das letztere war eine Perle der Aufführung zu nennen; da es sowohl rein und correct als auch warm und innig (und daher auch zu Herzen gehend) vorgetragen wurde. Einen recht guten Eindruck machte auch das Soliquartett von den Herren Singer, Köhler, Leide und Ravenstein (V. Liedertafel) gesungen, und das war ein empfindener und in höchst effectvollen Harmonien sich bewegende Lied: Wenn es Nacht schon im Thale von R. Müller.
Nach dem Concert, welches leider schwach besucht war, püßerten die Sänger zur Mittagstafel, die sich für Geld und gute Worte an verschiedenen Orten darbot. Wer, wie der Referent, in einem dunklen Saale saß, das gewohnte Klappchen entdecken mußte (die Crotzschener scheinen das Sprüchwort: „Wer lange suppt, lebt lange“ nicht zu kennen) und nur für 1. A. eine kleine Erinnerung an die Leipziger Allerlei schiffeln vor sich hatte, der schwamm nicht gerade in Festwonne.
Aber was man erbielt, war wenigstens gut. Um 3 Uhr entwickelte sich der Festzug, welcher einen imposanten Anblick gewährte und besonders durch die hohen Jungfrauen, welche als weiße Rosen im Sängerkranz stobten, gehoben wurde. Er ging vom Markte aus durch die Straßen der Stadt und ward überall jubelnd begrüßt; die Sträußchen flogen und lachende und heitere Gesichter zeigten sich an allen Fenstern. Die Musik, welche den Zug eröffnete, war vortheilhaft, aber da der Referent gerade hinter der großen Trommel seine Stellung hatte, so schwitzte er in der Regel, wenn die Tamboure angingen, wie jener Mann, der aus einer Wagner'schen Oper kam und den Zapfenreich hörte: „Gott sei Dank, daß man wieder einmal sanfte Musik hört!“

Das Gesangfest des Leipziger Gesangbundes in Crotzsch.

II.
— a. Leipzig, 13. Juli. Der Morgen des Festtages war vom schönsten Wetter begünstigt. Die anwesenden Sänger wurden zuerst durch eine Rede des Vorsitzenden festlich begrüßt. Um 6 Uhr trug der Schützengesangverein in Verbindung mit dem Gesangverein Arion auf dem Marktplatz den Choral: Allein Gott in der Höh' ist vor und empfahl damit gleichsam dem Himmel das Fest. Gegen 7 Uhr wurden die auswärtigen Sänger am Bahnhofs Empfangen und zogen dann mit den Fahnen und von einem Musikchor begleitet in die Stadt, welche mit Ehrenporten, Girlanden, Kränzen und Flaggen reich geschmückt war und einen recht freundlichen Anblick gewährte. Auf dem Markte stellten sich die Sänger im Kreise um eine Ehrenparade herum auf und das Begrüßungslied: Begrüßt sei du mit lauten Munde, o Sängerkunst, du Ehrentrag etc. erkundete. Nachdem es verklungen war, empfing Hr. Scharf die Festgenossen mit einer begeisterten Rede, in welcher er darlegte, wie die Feststadt sich nicht bloß äußerlich geschmückt, sondern auch die Herzen geöffnet habe und zwar im Orange aufrichtiger Verehrung aller der Festgenossen, welche der Gesangestiftung gellen. Ein Mitglied des Bundesvorstandes, Herr Hansen aus Leipzig, erwiderte diese Begrüßung mit einer kurzen Rede, in welcher er darauf hindeutete, daß die Sänger freudigen Herzens Veranlassung nehmen, für den freundlichen Empfang zu danken; und daß sie darin eine Gewähr erblicken für den Ernst, mit welchem man sich der Kunstpflege widmen müsse. Um 9 Uhr fand die Probe zum Kirchenconcert statt. Dasselbe wurde um 1/2 12 Uhr in der Stadtkirche aufgeführt und zwar von dem Männerchor und von den Vereinen Pyra aus Belgern, Arion aus Borna, Orpheus aus

Der Festplatz konnte nicht schöner und romantischer liegen, aber es mangelte an Zelten und sehr bald zeigten sich auch trübe Wolken, die schon während des Concertes zu tröpfeln begannen, nach demselben aber ihren Segen so reichlich austäubten, daß die Festwiese sehr bald einsam dalag, da die Festgenossen alle auf den Weinberg stüchteten. Das Concert selbst war durchaus gelungen zu nennen und brachte folgende Gesänge: Vaterlandslieb von Marschner („Und hörest du das mächtige Rängen“ etc.), welches mit Krast und Feuer zur Darstellung kam; — Wanderer's Nachtlied von Heigiger, welches am Rande des Rühlings glänzlich vorüber schritt und mehr für den Saal als für das freie Paßt; — Im Walde. Männerchor mit Hornbegleitung von Billeter — Wer ist frei von B. Baumgarten — Freie Kunst von Stähly — Abendgebet von Otto, Frau Rachigall, Solist von H. Langer bearbeitet. Abschiedslied von Mendelssohn-Bartholdy. Alle diese Gesänge, welche mit gelungenen Musikstücken der Capelle des Herrn Frisch abwechselten, machten im Allgemeinen einen recht vortheilhaften Eindruck und namentlich zübnete wieder das Vanger'sche Volkslied so, daß es wiederholt werden mußte.
Vor dem letzten Stücke betrat Herr Hansen die an einem Birkenbüschlein befindliche Gesangsbühne und warf einen Rückblick auf das Fest. Er rühmte die Opferfreudigkeit der Feststadt, die das Wort: daß sie sich nicht nur äußerlich schmückte, sondern auch ihr Herz öffnete, in überragender Weise zur Wahrheit gemacht habe; dankte für die Gastfreundschaft, sagte der Feststadt Lebewohl und schloß in sein Hoch namentlich das Festcomité, die Festgenossen etc. ein. Nach dem Concert fand ein Sängerkommers statt, bei welchem Toaste über Toaste ausgebracht wurden und manche derselben mit fast erdrückendem Beifall belohnt wurden. Ein Tänzchen bildete den Schluß des Festes, das trotz kleiner Unfälle als ein liebliches Bild noch lange in der Erinnerung der Festgenossen stehen bleiben wird. Mancher ist sicherlich auch überrascht worden von der schönen, romantischen Lage der Stadt, die in der That reizende Spaziergänge hat und zu einem solchen Feste wie geschaffen ist.

und erleiden sonach bezüglich der Touren manchmal eine entsprechende Veränderung. Der 1. August wird sich übrigens für die Billeter's insofern zu einem heißen Tage gestalten, als an diesem, gewissermaßen mit einem Schlage, die in den Einnahmestellen lagernden ca. 2000 Sorten Billeter's, eine colossale Masse, geräumt werden sollen.
— Die Nachricht, daß das die Thäler von Gauernitz und Constappel durchziehende, allgemein für einen Wolf gehaltene Thier vom Rittergutspächter zu Klipphausen erschossen worden sei, hatte sich als falsch herausgestellt, weil von Zeit zu Zeit des Nachts jenes fremdartige Gebieth aus den Dörfern der dort verweilenden Thäler wieder vielfach gehört worden war und auch glaubwürdige Personen den vermeintlichen Wolf in Begleitung eines kleineren Hundes die Fluren durchstreifen gesehen hatten. Die Furcht vor Begegnung mit diesen Thieren hatte bei den Frauen und Kindern in den umliegenden Dörfern in den letzten Wochen so sehr überhand genommen, daß sie sich nicht getrauten, die einsam gelegenen Stellen zu durchschreiten. Fürchtsame Personen waren auch häufig erschrocken, wenn ihnen zufällig ein harmloses Hundepaar unerwartet aufstieß. Endlich ist durch zwei wohlgezielte Schüsse des Jägers in Pögenau das Mäthsel gelöst. Derselbe trat zu Ende voriger Woche einen Hund ernstig jagend auf seinem Revier an und schoß ihn nieder. Auf das gellende Winseln des Thieres beim Berenden kam ein wolfsähnliches Thier von der Größe eines starken Kettenhundes dreist auf ihn los. Mit einem zweiten Schuß streifte er auch dieses nieder. Er fand daran ein Halsband mit einer Steuernummer, wie sie in dem nahen Köhldorf ausgegeben werden. Auf weitere Kundgebung bekannte sich der Gutbesitzer Hessel aus Köhldorf als Eigentümer des größeren, in Farbe und Gestalt einem Wolfe täuschend ähnlichen Kettenhundes, welchen seine Leute alle Wochen etwa einmal des widerlichen Gebells wegen Abends von der Kette lösten und der sich dann erst nach 3-4 Tagen sehr verhungert wieder einfand. Der kleinere Hund gehörte einem anderen Besitzer aus Köhldorf an. Beide Thiere mögen, nun gemeinschaftlich zu jagen, sich zusammengefellt haben.
— Am 9. Juli bestätigte das königl. Bezirksgericht zu Zittau einen Bescheid des königl. Reichsamtes Crotzsch, wonach ein Zittauer Kaufmann wegen Bajchen's (Contrebande) zu 2877 M. 88 S. Strafe und 289 M. 60 S. Jollersatz cartellmäßig verurtheilt wurde. Gewiß ist mit Freunden zu begrüßen, wenn Gesetz und Gericht Denjenigen streng strafen, der auf so schimpfliche Art Summen mit Leichtgier zu profitieren sucht, die der redliche Arbeiter nur schwer im Schwitze seines Angesichts verdient und der dem Staate Einkünfte entzieht, die der Gewissenhafte als Steuern aufbringen muß.
— Am Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr erschloß sich in Chemnitz in der Kaserne ein Soldat der 11. Compagnie, August Schwanke aus Lübeck, mit dem Dienstmord; er war sofort todt. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt; es soll nun seit kurzer Zeit der dritte Soldat aus dieser Compagnie sein, der sich entleibte.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 13. Juli. Unter den Inseraten der gegenwärtigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Directoriums der hiesigen Bier- und Brauerei, welche dem Publicum eine sehr dankenswerthe, auf wissenschaftliche Untersuchungen gestützte Darlegung über die Reinheit und Güte des in der genannten Brauerei producirten Bieres bietet. Wir machen auf diese Bekanntmachung hierdurch noch besonders aufmerksam.
— Leipzig, 13. Juli. Unsere frühere tragische Hecuba, Fräulein Anna Suhrlandt wird in Bild und Biographie von der neuesten Nummer der Diekmann'schen „Allgemeinen Monatszeitung“ (Verlag der Dietrich'schen Buchhandlung in Leipzig) vorgeführt, ein gewiß sehr erwünschtes Ansehen für die zahlreichen Freunde und Verehrer der schreibenden Künstlerin, die derselben eine ehrenvolle Erinnerung sympathisch bewahren. Das von August Wegner gezeichnete Stahlstichbildniß ist ein Kniebildportrait und zeigt das ernste, sinnige Antlitz der Künstlerin nach einer sehr vortheilhaften photographischen Aufnahme. — Die Biographie erzählt den Lebenslauf der in Bayern geborenen, in Wien erzogenen und ausgebildeten, in Dedenburg, am Orte des Burgtheaters, zuerst auf die weltbedeutenden Bretter gekommenen Künstlerin und ihr Auftreten nach einander auf den Bühnen von Linz, Bremen, Hamburg und Riga. Von der Dina kam sie hierher nach Leipzig. Hier bildete sie sich vollends in dem Personensache aus und erlangte darin eine Herrschaft über alle erforderlichen Darstellungsmittel, wie sie in unserer an Kunstidealen vergleichsweise armen Zeit nur zu selten und darum um so schätzbare ist. Von hier geht die reichbegabte Darstellerin wieder an das Stadttheater in Riga zurück, wo das durch seinen Kunstsinne rühmlich bekannte litauische Publicum in den drei Jahren ihres Neu-Engagements fastsam Gelegenheit haben wird, sich der schönen Fortschritte auf der Kunstbahn zu freuen, die sie in Leipzig thatsächlich gemacht hat.
— Vom 1. August d. J. an werden an sämtlichen Billeter-Verkaufsstellen aller Privat- und Staatsbahnen die durch das Reichs-Eisenbahn-Gesetz eingeführten, nach einerlei Muster und Form gefertigten neuen Billeter zur Ausgabe gelangen. Dieselben behalten übrigens die Form der früheren und es ist für die I. Classe die hellgelbe, für die II. die grüne und für die III. die bräunliche Farbe gewählt. Die früheren Preise nach Thalern und Groschen werden auf den Billeter in Mark und Pfennig umgerechnet angegeben und die Preise, welche nach Meilen berechnet wurden, sind nach Kilometern festgesetzt

Verschiedenes.

— Breslau. Die unberechnete Ernestine Pauline Selle aus Rausse stand am 8. d. M., des Morde angeklagt, vor dem hiesigen Schwurgerichte. Sie ist das Opfer der Untreue. Am 24. December v. J. wurde sie von einem Sohne entbunden, dessen Vater der herrschaftliche Knecht Franz Dabich zu Rausse war. Schon früher hatte er ihr die Ehe versprochen und das Versprechen wiederholte er nun öfter, hielt aber die Erfüllung immer hin; endlich wurde er vermocht, daren zu willigen, daß der 4. April, ein Sonntag, festgesetzt wurde, um zum Standesamte zu gehen und das Aufgebot zu bestellen. Alles ward aufs Pünktlichste vorbereitet und in den besten Kleidern erwartete die Braut den Bräutigam. Dieser indessen scherzte mit den andern Mädchen in der Dorfstraße und ließ die Unglückliche vergeblich warten. Verzweifelt und Thänen vergießend lief sie wohl hundert Mal vor die Thür, nach ihm auszusehen; aber der Abend kam heran und der Traulose hatte wieder sein Wort gebrochen. Eine furchtbare Nacht folgte. Ihr 15 Wochen altes Kind an der Brust fand sie keinen Schummer und sah nur ein Leben voll Kummer, Schande und Elend für sich und das arme Kind vor sich. Da sagte sie den Entschluß, dieses verlorene Leben zu enden. Sie rannte mit dem Kinde beim Morgenrauen in den nahen Schloßteich. Gegen 5 Uhr früh soßen sie der Kunstgärtner Friedrich und der Arbeiter Geisler etwa 15 bis 20 Schritte vom Ufer entfernt in lauernder Stellung im Schloßteich; das Wasser reichte ihr trotz dieser Stellung nur an die Brust; aus dem Wasser ragten Kinderbetten. Sogleich ahnten